An das Stadtparlament

Winterthur

Beantwortung der Schriftlichen Anfrage betreffend Luftqualität im Winter, eingereicht von Stadtparlamentarierin L. Jacot (SP)

Am 29. August 2022 reichte die Stadtparlamentarierin Lea Jacot (SP) folgende Schriftliche Anfrage ein:

«Wie im Landboten kürzlich zu lesen war ist in der Stadt Winterthur diesen Sommer sehr viel mehr Brennholz verkauft worden als üblich [1]. Auch die Kaminfeger werden mit Aufträgen überhäuft [2]. Da davon auszugehen ist dass das gekaufte Holz in Cheminées und Öfen verbrannt werden wird kann dies zu einer sehr schlechten Luftqualität in der Stadt führen. Durch Kaminfeuerungen werden nicht nur schädliche Stickoxide, sondern auch hoch kanzerogene Stoffe ausgeschieden und gelangen so in die Atemluft. Vor Allem wenn, wie im Winter üblich, über längere Zeit eine Inversionslage herrscht und sich die Schadstoffe in den untersten Luftschichten anreichern ist dies für die Gesundheit der Bevölkerung sehr schädlich [3].

Dazu hätte ich folgende Fragen an den Stadtrat:

1. Kann sich der Stadtrat vorstellen bei schlechter Luftqualität Massnahmen zu ergreifen? Falls ja welche?
2. Wäre es möglich Besitzer von Holzfeuerungen dafür zu sensibilisieren wie sie ihre Öfen möglichst schadstoffarm betreiben können?»

[1] <https://www.landbote.ch/die-stadt-stoppt-den-brennholzverkauf-767277065680>

[2] <https://www.landbote.ch/kaminfeger-ist-er-aus-leidenschaft-nun-ist-seine-arbeit-wieder-gefragt-371712904324>

[3] <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/luft/fachinformationen/luftschaedstoffquellen/feuerungen-und-heizungen-als-luftschaedstoffquellen.html>

Der Stadtrat erteilt folgende Antwort:

Aufgrund der aktuellen Nachfrage nach Holz als Brennstoff ist anzunehmen, dass dieses in der kommenden Heizperiode verbrannt wird, vermutlich auch in Cheminée-Öfen in Privathaushalten. Die dabei entstehenden gesundheitlich bedenklichen Emissionen betreffen vor allem Feinstaub (PM10, PM2.5 inklusive Russ) und Kohlenmonoxid.

Die Stadt Winterthur betreibt als Partnerin von OSTLUFT, einem Zusammenschluss der Ostschweizer Kantone und des Fürstentums Liechtenstein, eine mit modernster Messtechnik ausgestattete Luftqualitäts-Messstation in Winterthur Veltheim. Die Messungen zeigen, dass die Luftbelastung in den vergangenen Jahren deutlich zurückgegangen ist. So wurde der Tagesmittel-Grenzwert für die Belastung mit Feinstaub (PM10) in den Jahren 2016 bis 2021 zwischen null (2019) und vier (2017) Mal überschritten. Im Jahr 2022 wurde der Tagesmittel-Grenzwert bis am 30. September nie überschritten. Im Übrigen gilt seit 2018 ein Jahresmittel-Grenzwert für den noch feineren Feinstaub (PM2.5), dieser wurde in Veltheim in den letzten beiden Jahren ebenfalls klar eingehalten. Diese erfreuliche Entwicklung ist einerseits auf den technischen Fortschritt, vor allem aber auch auf den konsequenten Vollzug der Luftreinhalte-Gesetzgebung, insbesondere

auch bei Holzfeuerungen, zurückzuführen. Die Stadt Winterthur verfügt hier über eigene Kompetenzen. Zurzeit wird untersucht, wie die Russ-Immissionen, welche noch Reduktionsbedarf aufweisen, mittel- bis langfristig weiter minimiert werden können.

Zu den einzelnen Fragen:

Zur Frage 1:

«Kann sich der Stadtrat vorstellen bei schlechter Luftqualität Massnahmen zu ergreifen? Falls ja welche?»

Grundsätzlich sieht das Umweltschutzgesetz für den Fall, dass feststeht oder zu erwarten ist, dass schädliche oder lästige Einwirkungen von Luftverunreinigungen durch mehrere Quellen verursacht werden, vor, dass die zuständige Behörde einen Massnahmenplan erlässt (Art. 44a USG, SR 814.01). Auch die Stadt Winterthur verfügt über einen solchen Massnahmenplan, welcher gegenüber der Gesetzgebung des Bundes gewisse Verschärfungen enthält. Das Instrument ist jedoch nicht geeignet, um kurzfristig auf eine übermässige Luftverunreinigung durch Holzfeuerungen reagieren zu können.

Für die kurzfristige Bekämpfung übermässiger Feinstaub-Immissionen infolge austauscharmer Wetterlagen besteht im Kanton Zürich das Instrument der SMOG-Verordnung (LS 713.12). Je nach Höhe der Schadstoffbelastung (Tagesmittelwert) und Prognose betreffend Fortbestand der Inversionslage greift ein dreistufiges Konzept: Während auf der ersten Stufe («Informationsstufe») die Information der Bevölkerung über die Belastungssituation und -entwicklung sowie Verhaltensempfehlungen vorgesehen sind, gelten mit der zweiten Stufe («Interventionsstufe I») u.a. auch Beschränkungen von Holzfeuerungen.

Als kurzfristig umsetzbare Massnahme ist im Übrigen jederzeit eine an die Bevölkerung gerichtete Information denkbar, mit welcher der Stadtrat zum Beispiel empfiehlt, dass in Winterthur nach Möglichkeit auf die Verbrennung von Holz in Cheminée-Öfen zu verzichten ist, und dass bestehende Holzfeuerungen, welche lange nicht mehr benutzt wurden, vor Wiederinbetriebnahme durch einen Kaminfeger bzw. eine Kaminfegerin untersuchen zu lassen sind. Da die Emissionen einer Holzfeuerung massgeblich von deren Betrieb und insbesondere auch vom richtigen Anfeuern abhängen, kann auch auf die von Stadtgrün Winterthur hergestellten und vertriebenen WINTIZÜNDER verwiesen werden.¹

Die Wirkung einer Empfehlung zum Verzicht auf die Verwendung von Cheminée-Öfen ist allerdings ungewiss.

Für ein allfälliges grundsätzliches Feuerverbot in Cheminée-Öfen besteht aktuell ebenso wenig eine rechtliche Grundlage wie für eine Partikelfilter-Pflicht. Aktuell existieren noch keine wirtschaftlich ausgereiften Feinstaubfilter. Neue Cheminée-Öfen müssen alle geltenden Vorschriften bezüglich Luftreinhalteung erfüllen.

Zur Frage 2:

«Wäre es möglich Besitzer von Holzfeuerungen dafür zu sensibilisieren wie sie ihre Öfen möglichst schadstoffarm betreiben können?»

¹ Als Massnahme zur Verbesserung der Lufthygiene hat der seinerzeitige Forstbetrieb, heute Stadtgrün Winterthur, den WINTIZÜNDER entwickelt. Dieser ist nach wie vor im Angebot: [Wintizünder - Holzshop \(winterthur.ch\)](http://wintizünder-holzshop.winterthur.ch), [Wintizünder — Stadt Winterthur](http://wintizünder-stadt.winterthur.ch).

Die Feuerungskontrolle der Stadt Winterthur stellt seit 2007 sicher, dass Holzfeuerungen bis 70 kW hinsichtlich Brandschutz und Luftreinhaltung die aktuellen Bestimmungen einhalten. Dabei wird die Kundschaft anlässlich der Abnahmetermine ausdrücklich sensibilisiert, wie ihre Öfen sicher und schadstoffarm zu betreiben sind, welche Brennstoffe zulässig sind und welche Bestimmungen bezüglich Reinigungsarbeiten gelten. Zu diesem Zweck werden auch Informationsbroschüren abgegeben. Aktuell ist dies die Broschüre «Feuer, Holz und Luft» der Luftreinhalte-Fachstellen der Ostschweizer Kantone und des Fürstentums Liechtenstein (https://umwelt.tg.ch/public/upload/assets/72790/Feuer-Holz-und-Luft_Themenheft-Ostluft.pdf?fp=3).

Cheminée-Öfen gelten als selten benutzte Anlagen und sind gemäss kantonaler Weisung nach Bedarf reinigen zu lassen, mindestens aber alle 5 Jahre. Dabei wird der Kaminfeger oder die Kaminfegerin den Betreiber / die Betreiberin ebenfalls mit fachkundiger Beratung unterstützen.

Werden der Feuerungskontrolle von der Bevölkerung Klagen bezüglich übermässiger Emissionen gemeldet, werden die betreffenden Cheminée-Öfen genauer begutachtet. Dabei gibt meist bereits eine Aschenprobe Auskunft darüber, ob zulässige Brennstoffe verwendet wurden. Mittels Feinstaub- und CO-Messung im Abgasstrom kann die saubere Verbrennung überprüft werden.

Wie in der Antwort auf Frage 1 erwähnt, ist eine an potenzielle Betreiber/-innen bestehender, insbesondere auch älterer Cheminée-Öfen gerichtete Information, welche z. B. die Themen Kaminfeger-Kontrolle, zulässige Brennstoffe sowie richtiges Anfeuern abdeckt, grundsätzlich denkbar. Entsprechende, einfach umsetzbare Möglichkeiten werden geprüft. Allgemein kann jedoch festgestellt werden, dass alle Beteiligten (Behörden, Betreiber/-innen, Eigentümer/-innen, Kaminfeger/-innen) bereits sehr gut über die Anliegen der Luftreinhaltung informiert sind.

Vor dem Stadtrat

Der Stadtpräsident:

M. Künzle

Der Stadtschreiber:

A. Simon